



BIoPC in der Pfadi

Gilwell Ticket

Bearbeitet von:

Pitchou v/o Michelle Fröhlich
Twister v/o Mario De Silva

Betreuung:

Awaki v/o Chiara Cantoreggi

Abgabe:

06.09.2023

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
1.1	Ausgangslage.....	2
1.2	Wieso haben wir dieses Thema gewählt?	3
1.3	Zielsetzung und Fahrplan	4
2	Hauptteil.....	6
2.1	Begriffsdefinition.....	6
2.2	Das Kartenset.....	8
2.2.1	Entstehung	8
2.2.2	Kurzbeschreib der einzelnen Karten	8
2.2.2.1	1 Warum weisst du das nicht?	8
2.2.2.2	Du brauchst auch Sonnencreme?.....	8
2.2.2.3	Geländespiel	8
2.2.2.4	Ich mein das doch nicht so	8
2.2.2.5	Kostüme.....	8
2.2.2.6	Sing Song	8
2.2.2.7	Persönlicher Glauben/Religion.....	9
2.2.2.8	Rassistische Äusserungen.....	9
2.2.2.9	Pfadinamen.....	9
2.2.2.10	Bitte sprechen Sie richtiges Deutsch mit mir	9
2.2.3	Einsatzbereiche und Anleitung	9
2.2.3.1	Einsatzbereiche.....	9
2.2.3.2	Anleitung	9
2.3	Die Gesprächszirkel.....	11
2.3.1	Vorbereitung auf die Gespräche	11
2.3.2	Gesprächszirkel in Zürich	13
2.3.3	Gesprächszirkel in Olten.....	13
2.3.4	Gespräch mit Flash	15
2.3.5	Auswertung und Grenzen der Gespräche.....	16
3	Schluss.....	17
3.1	Welche Ziele haben wir erreicht?	17
3.2	Zukunft	18
4	Literaturverzeichnis	19
5	Anhang	20
5.1	Anhang 1: Verhaltenskodex (Pfadibewegungschweiz)	20
5.2	Anhang 2: Werbeflyer	21
5.4	Anhang 3: Kartenset	22

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Triggerwarnung: Einige dieser Inhalte können negative Gefühle auslösen. Lies sie, wenn du dich dazu bereit fühlst.

Die Idee für dieses Ticket stammt aus dem Fachbereich Diversität und Inklusion der PBS. Ausgangslage dabei ist, dass sich in der Pfadi verhältnismässig wenige BIPOC in der Pfadi engagieren. Dies insbesondere auf Kantonal- und Bundesebene. Ziel dabei ist aufzuzeigen, welche Erfahrungen BIPOC mit Diskriminierung in der Pfadi machen mussten und ihnen eine Stimme in der Pfadi-Öffentlichkeit zu geben. Die Erkenntnisse aus der Arbeit sollen genutzt werden, um die Pfadi diverser zu machen.

Die PBS schlägt dabei folgenden möglichen Output vor:

- a) People of Color in der Pfadi finden
- b) Mehrere Portraits von People in Color in der Pfadi in Form eines Interviews mit oder ohne Foto.
- c) Umfrage mit People of Color in der Pfadi über Erfahrungen mit Anders sein, Rassismus, etc. (daraus können Empfehlungen oder eine allgemeine Zusammenfassung erarbeitet werden)
- d) evtl. Erfahrungsaustausch von People of Color in der PBS organisieren
- e) evtl. Newsletter oder Sarasani Bericht über das Thema

Mit dieser Ausgangslage haben wir uns dafür entschieden den Schwerpunkt auf folgende Themen zu setzen:

- People of Color in der Pfadi finden
- Erfahrungsaustausch von People of Color in der PBS organisieren

Schnell wurde uns klar, dass wir mehrere Gesprächszirkeln organisieren möchten, an welchen BIPOC der Pfadi teilnehmen können. Zudem haben wir uns beschlossen das Projekt um einen praktischen Output (Kartenset) zu erweitern. Die Überlegungen dazu erwähnen wir im Kapitel 1.3 Zielsetzung und Fahrplan.

1.2 Wieso haben wir dieses Thema gewählt?

Wir beide hatten bereits beim ersten Durchschauen der Ticketvorschläge grosses Interesse unser Ticket zu diesem Thema zu schreiben.

Bei Twister war von Anfang an eine grosse Motivation da, weil er selbst von dieser Thematik betroffen ist.

Für Pitchou hingegen war dies eher ein Hindernis. Wie kann man solch ein Thema bearbeiten, ohne jemals selbst die Erfahrung von Rassismus gemacht haben zu müssen? Beim Besprechen mit Twister wurde Pitchou jedoch bewusst, dass es gerade auch Verbündete braucht, welche Betroffene im Kampf gegen Diskriminierung unterstützen.

Auch war es uns ein grosses Anliegen, dass über diese Themen nicht separiert gesprochen wird, sondern ein Austausch zwischen Betroffenen und Nicht-Betroffenen herrscht. Dies war auch für uns eine grosse Motivation das Kartenset zu gestalten. Wir wollten es anderen Pfadis erleichtern, solche Themen aufzugreifen und sinnvoll darüber zu sprechen.

Eine weitere Überlegung dieses Thema zu bearbeiten war, dass wir beide der Meinung sind, dass BI-PoC in der Pfadi untervertreten sind und wir einen Beitrag dazu leisten möchten, dieser Tatsache auf den Grund zu gehen.

Wir beide denken, dass die Pfadi einen Schritt in diese Richtung machen muss, da die Pfadi noch lange keinen geschützten Rahmen bietet, wie das die meisten vermuten. Dabei möchten wir auch öffentlich machen, dass Rassismus und Diskriminierung auch in der Pfadi Themen sind. Es stört uns, dass gerade in der Pfadi, in welcher gemäss den Werten alle «offen für alle sind», Rassismus als Tabuthema gilt. Somit war es uns ein weiteres Anliegen einen geschützten Rahmen zu schaffen, in welchem sich Betroffene äussern können und Probleme sichtbar gemacht werden können.

Wir hoffen, dass wir mit diesem Ticket einen Beitrag dazu leisten können, dass weniger Rassismuserfahrungen in der Pfadi gemacht werden müssen.

1.3 Zielsetzung und Fahrplan

Während des Kurses diskutierten wir bereits viel über den Inhalt und den genauen Umfang unseres Tickets. Schnell wurden wir uns einig, dass es uns wichtig ist, nicht «nur» etwas Theoretisches und Schriftliches abzugeben, sondern auch konkret etwas umzusetzen. Uns beiden war jedoch auch bewusst, dass wir nach dem offiziellen Abschluss des Tickets leider keine Kapazität haben die Arbeit zu vertiefen oder auszubauen, da wir mit unseren Pfadiämtern (Pitchou Kantonsleiterin Pfadi Züri und Twister bei der PBS) bereits ausgelastet sind. Wir haben uns daher entschlossen, dass unsere Arbeit einerseits ein Kartenset umfassen soll, welches die Gespräche unterstützt und auch von weiteren Personen genutzt werden kann und andererseits wollten wir drei Gespräche organisieren, welche später vielleicht von der PBS in ihr Programm etabliert werden könnten.

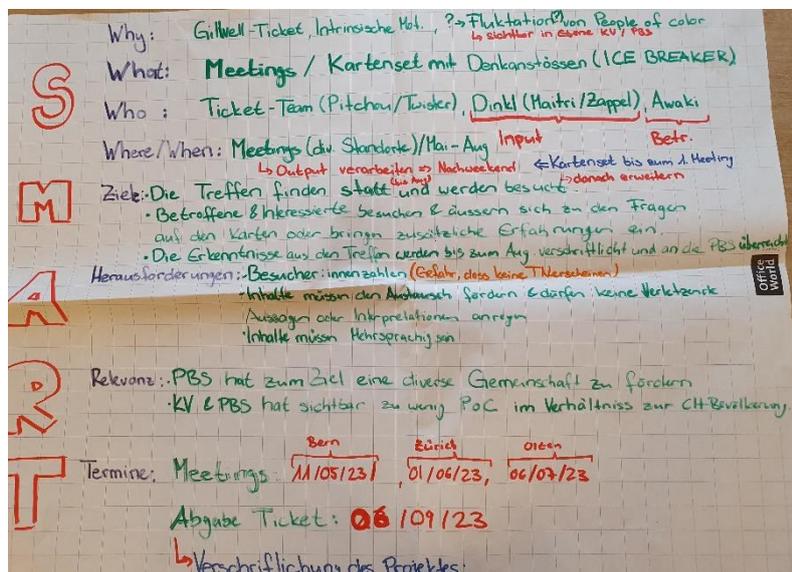


Abbildung 1: Fahrplan, entstanden während des Kurses

Mit diesen Gedanken im Hinterkopf diskutierten wir in einem weiteren Schritt, welche Ziele wir erreichen möchten. Dabei legten wir folgende Zielsetzung fest:

- Die Treffen finden statt und werden besucht.
- Betroffene und Interessierte besuchen die Treffen und äussern sich zu den Karten oder bringen zusätzliche Erfahrungen ein.
- Die Erkenntnisse aus den Treffen werden bis im August verschriftlich und der PBS überreicht.

Aufgrund dieser Zielsetzung legten wir bereits im Kurs drei Daten fest, an welchen die Treffen in Zürich, Bern und Olten stattfinden sollten. Dabei wählten wir immer den ersten Donnerstag im Monat (ausser im Mai, da dann noch Ferien waren). Der Gedanke hierbei war, dass bei grossem Interesse dieser Zyklus beibehalten werden kann, sodass interessierte Personen wissen, dass immer am ersten Donnerstag des Monats ein Austauschtreffen stattfindet.

Auch im Kurs diskutierten wir mögliche Herausforderungen, welchen wir begegnen könnten. Dabei legten wir folgende Punkte fest:

- Besucher:innenzahl
- Inhalte (Kartenset) müssen den Austausch fördern und dürfen keine verletzenden Aussagen oder Interpretationen anregen
- Inhalte müssen mehrsprachig sein

Wir beschlossen uns daher möglichst schnell mit der Werbung für die Treffen zu beginnen und nahmen Kontakt mit Maitri von der PBS auf. Maitri ist Mitglied des Fachbereichs DINKL der PBS und war uns bei der Planung der Rahmenbedingungen der Treffen und auch während den Gesprächen eine grosse Hilfe, sodass wir auch der zweiten Herausforderung gewappnet fühlten. Die Zusammenarbeit gestaltet sich so, dass Maitri uns einerseits mit Tipps und Know-How unterstütze, indem sie uns wichtige Links oder Dokumente zukommen liess. Andererseits las sie ebenfalls unsere (Werbe-)texte durch und brachte wertvolle Inputs und Korrekturvorschläge ein.

Auch an den Gesprächen war Maitri eine grosse Unterstützung. Sie liess uns an den Erfahrungen, welche sie machen musste, teilhaben und war bei den Diskussionen somit eine grosse Bereicherung.

Für die Weiterarbeit teilten wir die Themen und Tätigkeiten auf, sodass wir nach dem Kurs gut an unserem Ticket arbeiten konnten.

2 Hauptteil

2.1 Begriffsdefinition

In diesem Teil unserer Arbeit möchten wir die wichtigsten Begriffe definieren:

Ally / Allyship (Deutsch: Verbündete*r)

«Ein*e Ally ist eine Person, die sich des Kampfes gegen Rassismus (oder andere Diskriminierungsformen) annimmt. Sie erkennt rassistische Situationen und setzt sich fortlaufend mit Rassismus auseinander. Sie setzt sich ein, auch wenn sie Angst hat oder es unangenehm wird. Außerdem nutzt sie eigene Privilegien, um Menschen mit weniger Privilegien Zugänge zu ermöglichen, die diese Personen allein nicht haben.» (El-Maawi, Owzar, & Bur, 2022)

BIPoC

«BIPoC steht für Black, Indigenous und Person of Color. Es handelt sich hierbei um eine Selbstbezeichnung von Menschen, die nicht *weiß* sind und die daher gewisse Privilegien nicht haben. Schwarze und indigene Menschen machen überall auf der Welt Rassismuserfahrungen, während manche PoC nur in gewissen Teilen der Welt Rassismuserfahrungen machen. BIPoC ist eine mögliche Bezeichnung um viele Personen die Rassismuserfahrungen machen, anzusprechen. Mit dem Begriff identifizieren sich jedoch nicht alle rassifizierte Personen.» (El-Maawi, Owzar, & Bur, 2022)

kulturelle Aneignung

«Von kultureller Aneignung sprechen wir, wenn Angehörige der dominanten Kultur sich kulturelle Ausdrucksformen aneignen und eventuell sogar finanziell davon profitieren, ohne dabei die Geschichte der Versklavung oder andere Unterdrückungsformen durchlebt zu haben. Es wird von vielen Personen als ungerecht wahrgenommen, wenn diese kulturellen Ausdrucksformen (z. B. «Bindis», «Locks») zwar benutzt werden – je nachdem sogar zu viel ökonomischem Gewinn nicht-rassifizierter Menschen beitragen (z. B. Rooibos-Tee, Palo Santo) –, für die Menschen, die sie hervorgebracht haben, aber kein Platz in der Gesellschaft ist.» (El-Maawi, Owzar, & Bur, 2022)

Schwarze Person

Ist die korrekte Bezeichnung für Schwarze Menschen, die afrikanische beziehungsweise afro-diasporale Bezüge haben. Afrodiasporal bedeutet, dass Menschen in ihrer Geschichte verwandtschaftliche Bezüge zum afrikanischen Kontinent haben. Um den Widerstandscharakter dieses Begriffs zu betonen, wird das «S» großgeschrieben. Schwarz ist eine Selbstpositionierung. Schwarz bezeichnet keine Hautfarbe, es geht um geteilte Erfahrung und nicht um vermeintlich biologische

Gemeinsamkeiten. Schwarz darf als Fremdbezeichnung benutzt werden, allerdings wird er von einigen Kindern abgelehnt, weil sie braune Haut haben. Dies gilt es zu akzeptieren. (El-Maawi, Owzar, & Bur, 2022)

Weiss

«Bei dem Begriff *weiß* handelt es sich nicht um eine Selbstbezeichnung, sondern um eine Position im rassistischen System. *Weiß* sein bedeutet, das Privileg zu haben, keine negativen Rassismuserfahrungen zu machen. *Weiß* sein bedeutet auch das Privileg, sich nicht mit Rassismus auseinandersetzen zu müssen. *Weisse* Menschen haben – weil sie *weiß* sind – leichtere Zugänge zum Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt, zu Gesundheitsversorgung und politischer Teilnahme als rassifizierte Menschen. *Weiß* sein wird als Norm etabliert und als solche nie benannt. Dabei geht es nicht nur um Hautfarben, sondern es sind politische Begriffe, die den Zugang zu Macht beschreiben. *Weiß* sein bedeutet nicht, dass man es im Leben immer leicht hat, man kann auf ganz viele unterschiedliche Arten trotzdem von ganz unterschiedlichen Diskriminierungsformen betroffen sein, wie Sexismus, Homophobie, Klassismus und vielen weiteren.

Weiß wird kursiv geschrieben, um zu betonen, dass es sich nicht um eine Hautfarbe handelt. (El-Maawi, Owzar, & Bur, 2022)

2.2 Das Kartenset

2.2.1 Entstehung

Die ersten Ideen, für die Karten haben wir schon während dem Gilwellkurs gesammelt. Diese beziehen sich auf Erfahrungen und Erlebnisse von Twister. Vor dem ersten Treffen wurden dann schon erste Abbildungen entworfen. Diese dienten als Gesprächsbasis an den Meetings. Dabei wurden weitere Erfahrungen und Ideen aufgenommen.

Für das Ticket haben wir uns für zehn verschiedene Situationen entschieden. Diese zeigen eine Bandbreite von Situationen auf, welche Menschen aus der BIPOC Community häufig erleben müssen.

2.2.2 Kurzbeschreib der einzelnen Karten

2.2.2.1 *1 Warum weisst du das nicht?*

Eine Frage die häufig gestellt wird. Durch das Aussehen wird schnell impliziert, dass die Person alles über ein Land wissen sollte, aus welchem diese Wurzeln hat.

2.2.2.2 *Du brauchst auch Sonnencreme?*

Durch eine dunklere Hautfarbe wird behauptet, dass eine Person keine Sonnencreme benutzen müsste.

2.2.2.3 *Geländespiel*

Gewisse Spielformen können Personen ausgrenzen oder diskriminieren. Rollenspiele oder Benennungen von Spielarten können rassistische Situationen herbeiführen.

2.2.2.4 *Ich mein das doch nicht so*

Immer wieder hören Menschen aus der BiPoC Community diese Aussage. Nicht immer ist es einfach darauf zu reagieren. Es braucht viel Energie sich mit einer Person darüber zu unterhalten, dass die Aussage verletzten war. Gerade auch weil in solchen Gesprächen die Situation umgedreht wird. Also die Person, die die Aussage gemacht hat, sich nun selbst als Opfer sieht. Die durch die Aussage geschädigte Person wird dann aber als "zu sensibel" bezeichnet.

2.2.2.5 *Kostüme*

Motto-Rollen werden vielfach nach Stereotypen verteilt. Braucht es eine "fremdsprachige" Person im Motto, fällt diese Rolle dann (falls vorhanden) der Person zu, die danach aussieht. In dieser Situation wird diese Person lediglich auf ihr Äusseres reduziert.

2.2.2.6 *Sing Song*

Die Lieder, welche am Lagerfeuer gesungen werden, sollten mit bedacht ausgewählt werden. Gewisse Lieder enthalten implizit oder explizit rassistische Inhalte. Sind Traditionen damit verknüpft, sollten diese reflektiert und allenfalls angepasst werden.

2.2.2.7 *Persönlicher Glaube/Religion*

Solange keine Regeln gebrochen werden, sollte das Verhalten oder die Kleidung einer Person keine Rolle spielen. In einer diversen Gesellschaft sollte es möglich sein auf solche Aspekte einzugehen. Dazu gehört es sich auch Ess- und Trinkgewohnheiten zu respektieren und zu akzeptieren.

2.2.2.8 *Rassistische Äusserungen*

Kinder können sehr direkt sein. Aufklärungen und Reflektionen von rassistischen Ereignissen können dabei helfen solche Erlebnisse zu minimieren oder gar zu verhindern.

2.2.2.9 *Pfadinamen*

Ein Pfadinamen wird in den meisten Fällen so gewählt, dass er den Charakter der Person widerspiegelt. Dementsprechend ist es unfair eine Person nur nach dem Äusseren zu benennen.

2.2.2.10 *Bitte sprechen Sie richtiges Deutsch mit mir*

Personen aus der BIPoC Community passiert es, dass mit ihnen im gebrochenen Deutsch gesprochen wird. Lediglich anhand der Hautfarbe wird impliziert, dass das Gegenüber nicht in der Lage ist Deutsch zu sprechen.

2.2.3 Einsatzbereiche und Anleitung

Das Kartenset soll in erster Linie Anstoss sein über solche Themen zu sprechen. Es soll alle Personen an einen Tisch führen, um gemeinsam am Problem zu arbeiten. Mit der Abgabe von diesem Ticket übergeben wir die Inputs und die Karten dem DINKL Team der PBS: Unser Wunsch wäre es, dass die Karten oder zumindest die Inhalte weiterverbreitet werden.

2.2.3.1 *Einsatzbereiche*

Unsere angedachten Einsatzbereiche sind:

- Diverse Kurse
- Konferenzen
- Lager
- DINKL-Treffen, DINKL Inputs in Kursen oder Treffen mit ähnlichen Inhalten
- Sitzungen (PBS, KV, Abteilungen)
- Usw.

2.2.3.2 *Anleitung*

Bevor die Karten eingesetzt werden, müssen die Gesprächsregeln festgelegt werden. Einen Anhaltspunkt dafür liefert der Verhaltenskodex, welcher im Anhang zu finden ist.

Je nach Situation können die Karten von der Gesprächsleitung ausgewählt werden, um einen vergangenen Vorfall zu besprechen oder Prävention zu betreiben.

Ebenso können die Karten nach dem Zufallsprinzip gezogen werden. Es kann Sinn machen, dass sich zu Beginn lediglich betroffene Personen am Gespräch beteiligen dürfen. Alle anderen sind in diesem Moment nur am Zuhören. Das Gespräch kann zu einem späteren Zeitpunkt für alle geöffnet werden.

2.3 Die Gesprächszirkel

2.3.1 Vorbereitung auf die Gespräche

Bei der Vorbereitung für die Gespräche hatten wir besonders unsere zwei Herausforderungen im Kopf. Grosse Angst hatten wir davor, dass wir zu wenige interessierte oder betroffene Personen erreichen, welche an den Treffen teilnehmen möchten. Wir wollten daher bereits früh mit der Werbung für die Anlässe beginnen.

Wir beschlossen vor allem Werbung auf Social Media über die Kantonalverbände zu machen. Schnell nahmen wir daher Kontakt mit den DINKL- Verantwortlichen der Kantone auf und stellten ihnen digitale Flyer (siehe Anhang 2) zu, welche sie auf Social Media aufschalten oder dem Newsletter anfügen konnten.

Zudem machte auch die PBS und Maitri Werbung für unsere Anlässe.



Abbildung 2: Beispiele von Social Media Beiträgen

Eine weitere Chance Werbung für unsere Anlässe zu machen, ergab sich, als Xcout (<https://www.instagram.com/radioxcout/?igshid=MmU2YjMzNjRlOQ%3D%3D>) von unserem Projekt hörte und uns kontaktierte mit der Frage, ob wir in seinem Podcast über unser Projekt vorstellen möchten. Xcout ist eine Pfadi-Radiosendung bei Radio X – einem lokalen Radio, das sich für eine diskriminierungsfreie Welt einsetzt. Twister konnte Xcout schlussendlich ein Interview geben, welches ausgestrahlt wurde. Auf Spotify (https://open.spotify.com/episode/2U0JjEEvvn0RdUoyX7w5FU?si=C4sHIUuvQCWy1xc_o_wFNg&nd=1) kann man sich das Interview ab Minute 17 nochmals anhören.

Ein weiteres grosses Thema für uns war, mit welchen Worten wir für unsere Anlässe werben können, sodass sich betroffene und interessierte Personen angesprochen, aber nicht abgeschreckt fühlen. Schlussendlich schrieben wir folgenden Text zu den MiData-Anlässen:

«Im Rahmen eines Projektes beschäftigen wir uns mit dem Thema BIPOC in der Pfadi.

BIPOC steht für Black, Indigenous und Person of Color. Es handelt sich hierbei um eine Selbstbezeichnung von Menschen, die nicht weiss sind und daher gewisse Privilegien nicht haben. BIPOC ist eine mögliche Bezeichnung um viele Personen, die Rassismuserfahrungen machen, anzusprechen. Mit dem Begriff identifizieren sich jedoch nicht alle rassifizierten Personen. An unsere Gespräche laden wir alle Menschen dazu ein, ihren Erfahrungen Gehör zu verschaffen oder sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Du bist in der Pfadi und hast Lust dich in einer diversitätssensiblen Gruppe auszutauschen. Du möchtest deinen Anliegen Gehör verschaffen in einer Community, welche dir in einer geschützten Umgebung zuhört. Dir ist es ein Anliegen, dass die Pfadi offen für alle ist und du bist bereit deine Erfahrungen sichtbar zu machen oder Anderen zuzuhören.

Wir achten uns während des Austausches auf den beigefügten Verhaltenskodex (siehe Anhang 1). Zögere nicht dich bei Fragen oder Unsicherheiten bei uns zu melden. Wir freuen uns auf dein Erscheinen. Der Pfadi ist es ein grosses Anliegen deine Erfahrungen sichtbar zu machen.

Liebe Grüsse Twister und Pitchou»

Mit diesem Text erhofften wir uns, dass sich betroffene Personen angesprochen fühlen, aber auch weitere interessierte Personen sich getrauen an den Anlässen teilzunehmen, auch wenn vorerst in der Rolle von Zuhörer:innen. Auch wichtig war uns, dass betroffene Personen ebenfalls nur als Zuhörer:innen kommen können und sich nicht gezwungen fühlen sich zu ihren gemachten Erfahrungen zu äussern, wenn sie dies nicht möchten.

Im Weiteren machten wir uns viele Gedanken, wie die Gespräche ablaufen sollten und was unsere Rollen dabei sind. Schlussendlich legten wir fest, dass Twister die Anlässe moderieren und Pitchou Protokoll führen wird.

Auch thematisierten wir, wie wir es schaffen, dass alle Beteiligten den Verhaltenskodex des DINKL-Teams der PBS (siehe Anhang 1) einhalten. Im Zuge dieser Diskussion wurde uns bewusst, dass wir beide uns nicht gewachsen fühlten, so ein Gespräch auf Französisch oder Italienisch anzuleiten und wir sahen uns gezwungen es bei den Anlässen in der Deutschschweiz zu belassen.

Bezüglich des Ablaufs beschlossen wir die Gespräche mit einem kleinen Apéro zu starten. Anschließend sollten einige Karten aus dem Kartenset betrachtet und darüber diskutiert werden. Falls betroffene Personen möchten, können sie diese auch nutzen, um eigene Erfahrungen einzubringen.

Wichtig war uns ebenfalls, dass wir am Ende des Anlasses einen guten Abschluss finden, sodass die Teilnehmenden mit einem guten Gefühl nachhause gehen können.

2.3.2 Gesprächszirkel in Zürich

Der Gesprächszirkel in Zürich fand am 1.6.2023 im Seki in Zürich statt. Neben uns waren fünf weitere Personen für den Anlass angemeldet. Darunter Maitri von der PBS, sowie weitere interessierte Personen, welche teilweise bei ihren Abteilungen als DINKL Verantwortliche tätig sind. Leider war keine weitere betroffene Person angemeldet, welche nicht bereits in das Ticket involviert war.

In diesem Teil unseres Tickets wollen wir die wichtigsten Punkte des Gespräches zusammenfassen.

Der erste grosse Gesprächspunkt waren die Pfadinamen. Einige der Teilnehmenden am Gesprächszirkel kennen Leute, bei welchen sich die Bedeutung des Pfadinamens auf ihre Herkunft bezieht. Es ist schade, wenn der Pfadiname aufgrund eines äusserlichen Merkmals gegeben wird.

Ebenfalls gibt es auch Pfadinamen, welche sich einer Kultur aneignen.

Ähnliche Erfahrung wurde auch bei der Rollenverteilung bei Aktivitäten (Geländespiel o.ä.) gemacht, da sich die Rolle auf die Herkunft der Betroffenen bezog.

Eine weitere Erkenntnis war, dass es gerade in der Pfadi schwer ist sich über das Thema Rassismus zu äussern, da wir uns ja alle kennen und gerne haben. Dennoch ist es wichtig, dass auch nicht Betroffene darüber sprechen und einen geschützten Rahmen ermöglichen. Es geht uns alle etwas an. Der Kampf der Betroffenen ist viel schwieriger zu führen. Kinder, welche betroffen sein können, sollen wissen, dass sie sich an die Leitenden wenden können. Es ist also wichtig, dass Leitende einschreiten, doch diese sind oftmals überfordert. Bei Betroffenen besteht der Wunsch nach Einschreiten und sie sollten diesen Schutz erhalten. Auch wenn gewisse Erfahrungen fast nicht umgänglich sind (z.B. durch Prägung) ist es wichtig, dass man darüber spricht.

Wichtig ist, dass falls man darauf angesprochen wird, dass man sich verletzend oder rassistisch geäussert hat, nicht in eine Abwehrhaltung fällt, sondern sich für das Gesagte entschuldigt und sich selbst reflektiert.

2.3.3 Gesprächszirkel in Olten

Beim Gesprächszirkel in Olten waren neben Twister und mir vier weitere Personen angemeldet. Er fand am 6.7.2023 im Flörli Olten statt. Auch bei diesem Anlass war Maitri anwesend und eine grosse Unterstützung. Die restlichen Personen setzen sich wieder aus interessierten Personen, welche teilweise bei ihren Abteilungen als DINKL Verantwortliche tätig sind, zusammen. Auch bei diesem Anlass erreichten wir leider keine weiteren betroffenen Personen. Gerne möchten wir auf bei diesem Gespräch die wichtigsten Punkte zusammenfassen:

Als erstes wurde diskutiert, dass Ally sein anstrengend sein kann und Unsicherheiten mit sich bringt. Als *weisse* Person fällt es einem allenfalls schwer aufgrund der Fremdbeschreibung Rassismus anzusprechen. Es wurde auch die Erfahrung teilt, dass es eine Rolle spielt in welcher Gruppe man sich bewegt, ob man sich genug sicher fühlt eine solche Situation anzusprechen.

Auch bei diesem Gesprächszirkel war es ein Thema, dass gerade das Umfeld Pfadi es schwer macht Rassismus zu thematisieren. Oftmals hat man die Grundannahme, dass Rassismus kein Thema ist, weil sich alle als aufgeklärt sehen. Dies stellt ebenfalls für Betroffene eine Hürde dar. Betroffene Personen eignen sich daher häufig Strategien an damit umzugehen ohne verletzende Aussagen thematisieren zu müssen, da es noch schwieriger sein kann eine:n Freund:in auf solch eine verletzende Aussage hinzuweisen.

Dennoch ist es wichtig, dass man als Ally diese Themen aufgreift, auch wenn Unsicherheiten herrschen. Dabei sollte man ehrliches Interesse zeigen und darauf achten, dass man BIPoC nicht blossstellt, wenn man eine Situation anspricht. Wichtig ist dann ebenfalls, dass man die Rückmeldung oder Antwort der Betroffenen akzeptiert.

Auch sprachen wir darüber, wie man mit Stereotypen umgeht. Oftmals hilft es nachzufragen «wie meinst du das?» um das Thema aufzugreifen. Hierbei wurde aber auch festgehalten, dass dies als Betroffene:r sehr schwierig sein kann, weil man nicht immer in der Stimmung ist oder die Energie hat auf eine solche Situation zu reagieren.

Ein weiteres Thema, welches wir diskutieren konnten, war das Lagermotto oder der rote Faden. Dabei wurde die Erfahrung geteilt, dass Mottos (u. a. Entdecker entdecken eine Insel mit «Primitiven») gewählt wurden, welche verletzend oder diskriminierend waren. Es gab zwar Personen, welche dies anschliessend aufgriffen, dennoch war die Diskussion für das Leitungsteam schwierig, da viele Unsicherheiten herrschten.

Ein anderes Beispiel, welches auch genannt wurde bezog sich auf das Motto «wilder Westen». Dabei gab es ein Gefängnis mit einer Kette, an welcher eine Kugel befestigt wurde. Im Leitungsteam wurde dann diskutiert, ob das teilnehmende Kind of Color die Kette nun anziehen sollte oder nicht. Ebenfalls wurde bei diesem Beispiel von der Abteilungsleitung eingebracht, dass die einzige ausländische Leitungsperson die Rolle des Bankräubers hat.

Es wurde auch diskutiert, wie man grenzwertige Situationen unter Kinder anspricht. So wurde die Erfahrung geteilt, dass eine Leiterin gehört hat, dass ein Kind (ca. 6 Jahre) zum anderen sagte, dass dieses ja keine Sonnencreme braucht, da es ja eine schwarze Person ist. Hierbei hielten wir fest, dass es wichtig ist, diese Aussage anzusprechen. Eine mögliche Reaktion dabei wäre zu fragen, woher das Kind dann gehört habe oder zu wissen glaube, dass schwarze Personen keine Sonnencreme benötigen und dann zu erklären, wie Sonnencreme funktioniert und warum es wichtig ist, dass sich alle eincremen.

Als letztes thematisierten wir noch, was Menschen of Color in der Pfadi hält. Hierbei wurde erzählt, dass dies einerseits oft Wertschätzung sei und andererseits auch der einfache Grund, dass viele

Klassenkolleg:innen in die Pfadi gingen. Dennoch gab es gerade in der Pfadi noch einige Hürden mehr zu überwinden, beispielsweise die Themen Mehrfachdiskriminierung oder Klassismus.

Gerne möchten wir uns an dieser Stelle allen Teilnehmenden für ihr Interesse und ihre Offenheit danken. Auch möchten wir uns bei Maitri bedanken, welche ihre Erfahrungen mit uns geteilt hat.

2.3.4 Gespräch mit Flash

Während des Werbens für die Anlässe wurden wir öfters von betroffenen Personen darauf aufmerksam gemacht, dass sie es eine super Idee finden und gerne teilnehmen würden, doch leider an diesen Daten verhindert sind. In einem Fall konnten wir einen Termin vereinbaren, um telefonisch mit ihm über die Thematik sprechen zu können. Auf dieses Gespräch möchten wir an dieser Stelle gerne eingehen.

Flash (Name geändert) erzählte uns von seiner Erfahrung als BIPOC in der Pfadi.

Einen besonders heftigen Vorfall schildert er aus dem mova. Auf dem Weg ins Endegelande wurde er von Sicherheitsleuten aufgehalten und aufgrund seiner Hautfarbe beleidigt.

Öfters wurde auch die Frage «Von wo bist du?» aufgeworfen. Die Antwort dabei war eine grössere Stadt in der Schweiz. Dies wurde jedoch mit dem Satz: «Nein, von wo bist du wirklich» quittiert.

Flash erwähnte, dass dieses Beispiel ihm oft in der Pfadi passiert.

Eine weitere Erfahrung, welche Flash machen musste, dass einige Leitende verletzend und rassistische Wörter, welche sich auf die Herkunft einer Person beziehen, als Fluchwörter verwenden. Dieses Verhalten färbte sogleich auf die teilnehmenden Kinder ab, welche diese Wörter ebenfalls und auch als Beleidigungen nutzen.

Öfter komme auch vor, dass Mitleidende rassistische Wörter «nur zum Spass» sagen. Dieses Verhalten ist sehr verletzend.

Auch musste Flash bereits negative Erfahrungen mit Eltern machen. Ein Beispiel ist, dass er als einzige Person auf das Verschleierungsverbot angesprochen wurde.

Ebenfalls musste Flash die Erfahrung machen, dass er aufgrund seiner Herkunft ausgeschlossen wurde. Dies beobachtet er nun auch bei anderen Kindern in der Pfadi.

Auch erzählte er von einem Erlebnis, bei dem ein Leiter einem Pio das Abzeichen für das Pfadiversprechen nicht geben wollte, da der Pio das Wort Gott durch Allah ersetzte.

Es war sehr eindrücklich Flash über seine Erfahrungen sprechen zu hören. Für uns besonders eindrücklich waren besonders Aussagen wie: «Ich habe immer gedacht, dass ich selten Rassismus erfahre, aber ich habe es einfach (noch) nicht checkt. Für mich ist das (dieses Verhalten und dieses Aus-sagen) normal gewesen.» Auch habe es seine Ergebnisse und Erfahrungen kaum geteilt, weil es für ihn wie normal geworden ist.

Für Flash wäre es besonders wichtig, dass Leitende wissen, wie sie den Kindern erklären können, dass man gewisse Wörter nicht gesagt werden dürfen und man ansprechen kann, wenn etwas nicht in Ordnung gewesen ist.

Wir möchten an dieser Stelle Flash dafür danken, dass er seine Erfahrungen mit uns geteilt hat.

2.3.5 Auswertung und Grenzen der Gespräche

Alles in allem fanden wir die Gespräche sehr intensiv und bereichernd. Es wurde viel diskutiert, Erfahrungen wurden geteilt und Unsicherheiten und Fragen angesprochen. Dies zeigte sich auch in den Rückmeldungen, welche wir mündlich von den Teilnehmenden erhalten haben.

Bei den Gesprächszirkeln zeigten sich gewisse Themen, welche bei beiden Treffen besonders wichtig waren. Dies, weil bei diesen Thematiken viel Unsicherheit herrscht oder von Betroffenen häufig negative Erfahrungen gemacht wurden. Diese Punkte möchten wir dabei herausheben:

- Verletzende und diskriminierende Mottos
- Pfadinamen aufgrund äusserlicher Merkmale oder als kulturelle Aneignung
- Umgang mit Stereotypen und Mikroaggressionen
- Verletzende und diskriminierende Aussagen, welche als «Witz» gemein sind
- Verletzende und diskriminierende Aussagen von Kindern oder ausschliessen von BIPoC

Dabei wurde oftmals erwähnt, dass es besonders schwierig ist, wie man diese Themen aufgreifen oder ansprechen soll. Wir denken, dass viele Leitenden davon profitieren könnten, wenn sie ihn Kursen auf diese Thematiken sensibilisiert werden und ihnen mögliche Wege zur Bewältigung solcher Situationen aufgezeigt werden.

Uns wurden jedoch auch die Grenzen dieses Tickets bewusst. Es war uns leider nicht möglich Betroffene, welche sich nicht bereits für diese Themen einsetzten, zu erreichen, sodass sie an unseren Gesprächszirkeln teilnahmen. Über die Gründe hierbei können wir nur mutmassen. Wenn wir Betroffene direkt anfragten, ob sie an den Anlässen teilnehmen konnten, war nur das Datum der Grund für eine Absage. Oft wurde aber bemerkt, dass sie es gut finden, dass wir solche Gesprächszirkel organisieren. Falls es noch weitere Gründe gab, wieso jemand nicht teilnehmen konnte oder wollte, können wir diese leider nicht aufzeigen, da wir kein Feedback in diese Richtung erhalten haben. Besonders enttäuschend war, dass wir den Anlass in Bern aufgrund zu wenigen Teilnehmenden absagen mussten. Eine Aussage von Maitri spendet uns jedoch viel Trost. Sie erwähnt, wie unglaublich wichtig es sein, dass es solche Anlässe gibt, in welchen sich Betroffene in einem geschützten Rahmen äussern können. Dabei erzählte sie uns, dass viele, mittlerweile auch grosse Projekte, genauso ihren Anfang genommen haben. Es brauche jedoch Zeit und eine kleine Gruppe hartnäckiger Teilnehmende, bis sich solche Anlässe etabliert haben.

3 Schluss

3.1 Welche Ziele haben wir erreicht?

Die Treffen finden statt und werden besucht.

Wir konnten zwei der drei geplanten Treffen umsetzen. Diese wurden von interessierten Personen besucht. Leider konnten wir weniger betroffene Personen erreichen, wie wir uns gewünscht hätten. Wir gehen davon aus, dass dies auch an terminlichen Schwierigkeiten lag, da oftmals von Betroffenen Pfadis erwähnt wurde, dass sie sehr froh sind, dass solche Themen nun ihren Raum bekommen und angesprochen werden. Wir können uns auch vorstellen, dass Personen nicht teilnahmen, da es schwierig, schmerzhaft und unangenehm ist diesen Themen zu begegnen und sich auch nicht alle Betroffenen dazu äussern wollen. Zudem war uns bereits vorab klar, dass dies eine Herausforderung werden wird, da es schwierig ist betroffene Pfadis zu finden, welche dann auch noch bereit sind von ihren Erfahrungen zu erzählen.

Bezüglich der Werbung erhielten wir die Rückmeldung, dass man vor allem durch die Werbung auf Social Media von den Treffen erfahren hat. So wurde auch XCoout auf unsere Anlässe aufmerksam. Wir wünschen uns, dass wir mit diesen Treffen einen ersten Anstoss geliefert haben und hoffen, dass sie in einer ähnlichen Form von der PBS weitergeführt werden können.

Betroffene und Interessierte besuchen die Treffen und äussern sich zu den Karten oder bringen zusätzliche Erfahrungen ein.

Dieses Ziel haben wir teilweise erreicht. Wir konnten ein Kartenset gestalten, welches helfen kann, schwierige Themen anzusprechen und zu diskutieren. Wir fühlten uns durch die Karten während der Gespräche gut abgesichert, da sie ihnen einen Leitfaden gaben und auch neue Themen einfliessen liessen, wenn ein anderes Gespräch zu Ende ging.

Auch konnten sich die Teilnehmenden zu den Karten äussern oder Erfahrungen einbringen, welche sie oder ein:e Bekannte:r gemacht haben. Gewünscht haben wir uns auch hierbei, dass mehr BIPoC an den Anlässen teilgenommen hätten.

Da wir nicht proaktiv nach einer Rückmeldung zu den Karten gefragt haben, erhielten wir kaum Feedback dazu. Einzig die Erfahrung mit der Arbeit mit dem Kartenset zeigte uns, dass sich die Teilnehmenden gut dazu äussern konnten und auch mehr Themen angesprochen wurden, welche ansonsten vielleicht vergessen gegangen wären.

Die Erkenntnisse aus den Treffen werden verschriftlich und der PBS überreicht.

Diese Arbeit wird nach Abschluss an die PBS übermittelt. Wir hoffen, dass sie unsere Erkenntnisse in ihre Arbeit einbetten, das Kartenset nutzen und etablieren können.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei Maitri bedanken. Sie hat uns sowohl bei der Vorbereitung, beim Aufgleisen der Karten, während den Gesprächen und bei der Nacharbeitung sehr unterstützt und war eine riesige Hilfe beim Erreichen unserer Ziele dieses Gilwell-Tickets.

3.2 Zukunft

Wie bereits erwähnt, hoffen wir, dass diese Anlässe in einer ähnlichen Form weitergeführt werden können. Dabei wäre ein Vorschlag, dass man direkter auf Betroffene zu geht und sie aktiv fragt, ob sie Interesse hätten an einem Gesprächszirkel teilzunehmen. Dabei ist auch wichtig, dass man ein nein gleich akzeptiert. Wir denken, dass man durch Mund-zu-Mund Propaganda mehr Leute erreichen kann, anstelle von Werbung auf Social Media.

Auch hoffen wir, dass unser Kartenset von Leitungsteams genutzt werden kann, um diese Themen in der Pfadi sichtbar zu machen. Wichtig ist hierbei, dass sich alle an die Gesprächsregeln halten. Wir empfehlen diese vorab mit allen Teilnehmenden zu thematisieren.

Wir hoffen, dass wir mit unserem Ticket einen Beitrag dazu leisten konnten, dass zukünftig mehr Sichtbarkeit bezüglich dieser Themen herrscht und weniger Rassismus Erfahrungen in der Pfadi gemacht werden müssen.

4 Literaturverzeichnis

- El-Maawi, R., Owzar, M., & Bur, T. (2022). *NO TO RACISM*. Abgerufen am 03. 09 2023 von NO TO RACISM: <https://www.notoracism.ch/glossar>
- Pfadibewegungschweiz. (kein Datum). *Pfadi Swiss*. Von https://hit-pbs-prod-uploads.objects.rma.cloudscale.ch/qbeybt4c1apm0dya8z8fkvbszwn?response-content-disposition=inline%3B%20filename%3D%22DINKL_Code_de_conduite_Verhaltenskodex.pdf abgerufen

5 Anhang

5.1 Anhang 1: Verhaltenskodex (Pfadibewegungschweiz)



Verhaltenskodex Diversität und Inklusion

- ❖ Wir versuchen uns mit unseren Namen und dem/den Pronomen anzusprechen.
- ❖ Wir bieten einen geschützten Raum.
- ❖ Wir pflegen einen respektvollen, wertschätzenden und toleranten Umgang miteinander.
- ❖ Wir lassen einander ausreden und akzeptieren unterschiedliche Meinungen.
- ❖ Wir akzeptieren keine Beleidigungen und distanzieren uns von jeglichen verletzenden oder diskriminierenden Äusserungen.
- ❖ Wir akzeptieren kein missbräuchliches oder belästigendes Verhalten.
- ❖ Wir sehen uns alle als gleichberechtigt an in Bezug auf die Sprache, die Geschlechtsidentität, die sozialen und kulturellen Geschichte, die sexuelle Orientierung und die körperlichen und geistigen Fähigkeiten.
- ❖ Wir beachten das Pfadigesetz.
- ❖ Bitte wendet euch an die verantwortlichen Personen, solltet ihr euch unwohl fühlen.
- ❖ Die Verantwortlichen behalten sich vor, Personen, die sich fehl verhalten, vom Treffen auszuschliessen.

5.2 Anhang 2: Werbeflyer

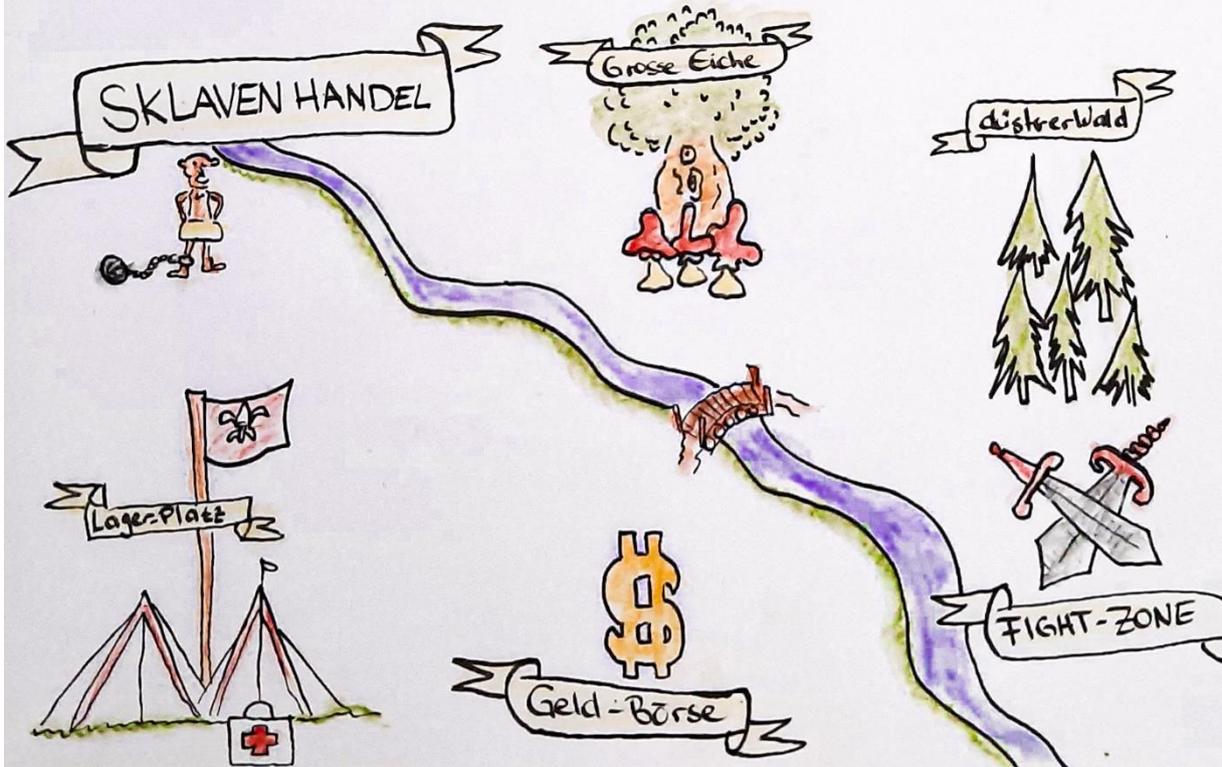


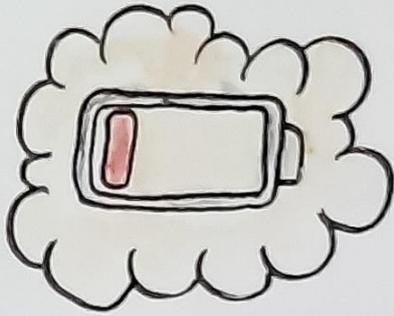
5.4 Anhang 3: Kartenset





GELANDE-GAME





DU weißt doch...
... wir sind Freunde.

ICH MEIN DAS
DOCH NICHT SO!



Du verkleidest dich am Samstag.
Das Kostüm passt am besten
zu DIR.

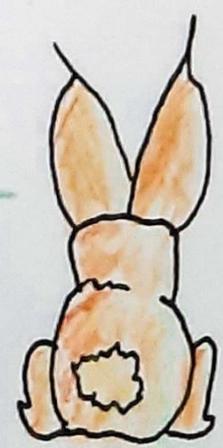


Lustig ist das Zigeunerleben *faria faria*



Wolke

Wolke





Geht deine Farbe
eigentlich weg nach
dem Duschen?



Wir sollten ihr einen
EXOTISCHEN Namen
geben....
... das passt zu ihrem
Aussehen!

Traktanden:

- Taufe Sola
- Samira
- Xenja
- Mael



Sie mir helfen?

Ja gerne.
Aber sprechen Sie
bitte richtiges
Deutsch mit
mir.

Ja, ja....
Wann gehen
nächste Bus?

